

Nathalie Mederake

Wikipedia: Palimpseste der Gegenwart

Text- und Wissensverfahren
im kollaborativen Hypertext



PETER LANG
EDITION

“Wikipedia indeed resembles the historical palimpsest: a repeatedly overwritten document which on closer analysis still shows the traces of this temporally and spatially distributed process of content creation and collaboration.”
(Bruns 2008: 139)

Einleitung: Thema und zentrale Aspekte

Im Jahr 2005, als der Bekanntheitsgrad Wikipedias bereits sehr hoch war und man sich der öffentlichen und wissenschaftlichen Relevanz der Wikipedia-Thematik immer bewusster wurde, veröffentlichte das international angesehene Wissenschaftsmagazin Nature eine Studie, die sich um einen Qualitätsvergleich der Encyclopaedia Britannica mit Wikipedia bemühte. Die Autoren, die über die durchgeführte Blindstudie berichteten, kamen zu dem Ergebnis, dass die Wikipedia-Artikel ein ähnliches Niveau besaßen wie die eher traditionellen Artikel der Encyclopaedia Britannica, sich aber in den Strukturen unterschieden. In Bezug auf die Qualitätsbeurteilung wurde auf relevante Experten verschiedener wissenschaftlicher Bereiche verwiesen (vgl. Giles 2005: 900). Dass diese Studie die Komplexität der Wikipedia-Artikel nur verkürzt darstellte, blieb weitestgehend unkommentiert. So wurde nicht erwähnt, dass Artikel der Wikipedia innerhalb weniger Wochen oder Monate mehrere hundert Versionen oder Artikelfassungen durchlaufen können, diese also im Gegensatz zu denen einer klassischen Enzyklopädie grundsätzlich in einem ganz anderen Grad fluktuieren und zu jedem Zeitpunkt, an dem sie beobachtet werden, unfertige Erzeugnisse darstellen.

Geschuldet ist dieses Artikelwesen der medialen Umgebung, in der und aufgrund der es existiert. Diese Umgebung ermöglicht es nicht nur, Ergebnisse schneller zu aktualisieren, sondern auch, vielfältigsten Informationsinteressen Ausdruck zu verleihen. Wissenssammlungen wie Wikipedia, die sich als Online-Enzyklopädie präsentieren, haben einen medialen Wechsel durchlaufen (wie wiederum die Studie von Pscheida (2010) gezeigt hat). Das veränderte Enzyklopädie-Format wird dabei, wie im Rahmen der Nature-Studie geschehen, wohl wahrgenommen, aber in seinem Ausmaß und bezüglich der zu verbindenden Untersuchungsleistung durchaus unterschätzt. Eine simple Vergleichsetzung von Papier und Hypertext, den die o. g. Studie unternimmt, lässt m. E. wichtige Kriterien außer Acht. Es mag gedankliche Überschneidungsbereiche geben, und die am Beispiel Wikipedia zu diskutierenden Phänomene besitzen selbstverständlich Bezüge zu vorhergehenden Entwicklungen, denn wie Enzyklopädien in unterschiedlichen Auflagen erschienen sind, sind an ihnen auch

Artikelentwicklungen nachzuvollziehen.¹ Darüber hinaus gibt es aber eklatante Unterschiede hinsichtlich der Produktions- und Rezeptionsverhältnisse. Der auffälligste Unterschied besteht in dem Vorhandensein einer hypertextuellen Ebene und entsprechender Prägung; in der Print-Enzyklopädie ist diese nicht vorhanden. Die Auswirkungen eines kollaborativen Hypertextes werden besonders deutlich, wenn man den Fokus auf das Artikelwesen legt, in dem sich stets und nicht nur im Rahmen einer neuen Auflage entscheidende Veränderungen ergeben können. Dabei werden die Inhalte nicht in festgelegten Zeiträumen überarbeitet, sondern immer dann, wenn der Informationsbedarf eines Rezipienten geweckt ist, der sodann in der Rolle des Produzenten in Erscheinung tritt. So kann es in digitalen Formaten wie der Wikipedia zwei Änderungen pro Jahr geben oder mehr als zehn pro Tag. Auch sind diese in einem sehr unterschiedlichen Umfang möglich: von Routineüberprüfungen eines Computerprogramms (Bot) bis hin zur Umstrukturierung oder Löschung ganzer Absätze oder Artikel durch Wikipedia-Autoren.

Was sich hier zeigt, sind Überschreibungsprozesse: Wikis wie Wikipedia sind **Palimpseste der Gegenwart**. Dieser Umstand und jede Beurteilung des Artikelwesens in einem Wiki muss sich deshalb mit einem Prozess auseinandersetzen, der immer nur ein begrenzt gültiges Ergebnis liefern kann. Zweifelsohne ist dafür eine mehrdimensionale Herangehensweise erforderlich. Die Festlegung auf den Palimpsestgedanken erfordert nicht nur einen reflektierten Umgang mit hypertextuellen Wissenssammlungen, die die gedruckten Nachschlagewerke ablösen; auch für die wissenschaftlichen Disziplinen, die sich diesem Phänomen annehmen wollen, müssen die zur Verfügung stehenden Instrumente überdacht werden. Zu fragen ist deshalb vonseiten der Textlinguistik, wie mit diesen Überschreibungen umgegangen werden kann. Diese Beschäftigung muss auch angesichts der Tatsache stattfinden, dass der Umgang mit ‚Texten‘, die über das WWW abrufbar sind, mittlerweile zu einer alltäglichen Selbstverständlichkeit geworden ist. Zu dieser Selbstverständlichkeit gehört u. a. das Konsultieren von Artikeln der Wikipedia. Hier werden Merkmale sozialer Webmedien deutlich, die nicht zuletzt anhand von Textproduktionsprozessen zu verfolgen sind. Bisherige

1 Wobei nicht grundsätzlich verschiedene Auflagen von Nachschlagewerken miteinander verglichen werden können. Herausgeber- und Bearbeiterwechsel können hier größere Auswirkungen auf die Gesamtkonzeption einer Neuauflage haben. Wenn man sich etwa die Konzeption des Deutschen Wörterbuchs von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm und die der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs vor Augen hält, müsste in der Tat gefragt werden, ob man es (editionsphilologisch) mit zwei unterschiedlichen Fassungen eines Werks oder zwei unterschiedlichen Werken zu tun hat.

Untersuchungen zeigen eine Wahrnehmung dieser Tatsache, aber nicht immer deren umfassende Berücksichtigung in der erbrachten Forschungsleistung, unter anderem wohl auch deshalb, weil die dynamische Hypertextstruktur schwer zu „stabilisieren“ ist (vgl. Storrer 2008: 330).

Deutlich gemacht werden soll in der vorliegenden Untersuchung deshalb dreierlei:

- Wie werden Überschreibungsprozesse ermöglicht?
- Wie können Verfahren zum Einsatz kommen, mit denen sich die über die Artikel kommunizierten Inhalte beobachten lassen?
- Gibt es musterhafte Veränderungen, Modifikationen und Entwicklungen? Und wenn ja, welche lassen sich am Artikelwesen ablesen?

Um diese Fragen zu beantworten, scheint eine Auseinandersetzung sowohl mit den Verfahren, die einer digitalen Textform zugrunde liegen können, als auch mit der Gegebenheit der Überschreibung aufgrund kollaborativer Wissensverfahren erforderlich. Damit sind weniger die Schreibprozesse gemeint (vgl. dazu Kallass 2015) als die komplexe Verschränkung online vonstattengehender Textproduktions- und Rezeptionsprozesse. Auch tritt durch die Erleichterung des Zugangs zum Textprozess, etwa durch die Bearbeiten-Funktion eines Wikis, ein Nutzer in Erscheinung, der die von ihm konsumierten Textinhalte selbst produziert (vgl. Bruns 2008: 2). Die ständige Textentwicklung und ihre prinzipielle Unabgeschlossenheit scheint dabei ein zufälliges Randprodukt zu sein; denn Inhalte im Internet bleiben per se nicht mehr für längere Zeit unverändert und unbearbeitet. Es findet ein schnelles Ineinandergreifen verschiedenster Prozesse statt, die ehemals, etwa aufgrund der Drucktechnik, getrennt verliefen. Diese Studie versucht an mehreren Stellen, wesentliche Hinweise zu geben, wie mit diesen Text- und Wissensverfahren in einem kollaborativen Hypertext umgegangen werden kann.

Zunächst soll es deshalb darum gehen, verschiedene textlinguistische Aspekte einer digitalen Textform in Bezug auf Rezeption, Produktion und Organisation zu verdeutlichen (Kapitel 1). Die Faktoren für eine dynamische und kollektive Textualität werden durch eine Erläuterung von Nachschlagesystemen ergänzt. Textform und Nachschlagesystem einerseits sowie Rezeptions- und Produktionsmöglichkeiten des Nutzers andererseits führen zu einer soziotechnisch geprägten Wissenssammlung. Nur so können die Dimensionen der Überschreibungsprozesse verdeutlicht werden, die dadurch verstärkt werden, dass sich durch die offene hypertextuelle Form umfassende Nutzungs- und Einwirkungsmöglichkeiten ergeben.

Zudem muss beachtet werden, dass Text- und Wissensverfahren in einem hypertextuellen Kontext innerhalb konvergenter Rahmenbedingungen zu verorten sind (Kapitel 2). Diskutiert werden muss also sowohl die mediale Umgebung Hypertext als auch die Bedingungen, die sich für das Textverständnis ergeben. Ein Hypertextsystem wie das der Wikis wird beispielsweise verwendet, um einen Wissensbestand zu dokumentieren und durch eine bestimmte Organisation von Informationselementen verfügbar zu halten. Diesem offenen technischen Umfeld ist es geschuldet, dass Hypertextsysteme Funktionen anbieten können, durch die ihre Inhalte ständig erweiterbar und reproduzierbar sind. Ein erhebliches Potenzial von Wikipedia ist darüber hinaus wohl darin zu sehen, dass es nicht nur mittelbare, sondern auch immer mehr unmittelbare Beteiligte des erzeugten Produktes (Wiki) gibt. Der große Produzenten- und vor allem Nutzerkreis bedingt ein vielfältiges Themenspektrum, das bei traditionellen redaktionellen Systemen (d. h. in einem typografischen Medium) kaum mehr möglich wäre. Außerdem nimmt der Nutzer in seiner Rolle als Produzent in einer Wiki-Architektur unterschiedliche Aufgaben wahr, bei denen es sich neben der Artikelerstellung auch um technische, wie z. B. die Erstellung von Formatvorlagen, oder administrative Aspekte, wie das Löschen von Seiten oder die Sperrung von Benutzern, handeln kann. Eine Auseinandersetzung muss deshalb auch dahingehend erfolgen, welches Wissenskonzept durch diese medialen Bedingungen deutlich wird. Wenn durch Kommunikation, ständigen Austausch und Überschreibung Informationen oder Wissensinhalte zu einem überindividuellen und kontinuierlich erneuerbaren Wissen werden, dürften sich Dynamiken und Regularitäten nicht zuletzt an den gewählten Mitteln der Kohärenz zeigen. Es ist ferner auf drei Punkte zu verweisen, die für die (text-)linguistische Erfassung von kollaborativ erstellten Hypertexten bedeutsam werden. Zu diesen zählen: Austausch- und Überschreibungsprozesse, Oberfläche und Textvernetzung und Medienkonvergenz und Multimedialität.

An die erörterten Rahmenbedingungen soll eine Modellvorstellung anknüpfen, die bestimmte Aspekte von Text- und Wissensverfahren in einem kollaborativen Hypertext unterstreicht (Kapitel 3). In den Mittelpunkt der Betrachtung rücken hier insbesondere die hypertextspezifische Kohärenz sowie der Hyperlink, der in mehrerlei Hinsicht erheblich zu einem hypertextuell begründeten Stimmigkeitskonzept beiträgt. Die Position, die Hyperlinks in einem Wikisystem einnehmen, ist ferner als ein wesentliches Element des kollaborativen Konzeptes zu verstehen, das ein Spannungsverhältnis zwischen systemischen und funktionalen Aufgaben ausdrückt.

Für eine methodische Annäherung und die Frage, wie Überschreibungsprozesse erfasst werden können, bietet sich aus textlinguistischer Perspektive die Themensetzung als Textvorgabe an: Diskutiert wird deshalb neben einer framesystematischen Herangehensweise eine funktional-thematische Vorgabe durch die Quaestio sowie die Möglichkeiten einer dynamischen Perspektive, die gleichzeitig bestimmte Regularitäten verdeutlichen kann (Kapitel 4).

Die Versionsgeschichten der Wikipedia ermöglichen es, die Entwicklung eines Artikel- oder Themenspektrums auch in Retrospektive nachzuvollziehen. Die Analyse wird daher anhand zweier Artikelbeispiele der Wikipedia (‚Zitronenpresse‘ und ‚Eurokrise‘) Überschreibungsprozesse aufzeigen. Notwendig erscheint ein stark problemorientiertes Vorgehen, das eine regelmäßige Überprüfung des Artikeltextzustandes durch Anlage einer Framesystematik sowie verschiedene Aspekte des Komplexbereichs des kollaborativen Hypertextes vorsieht. Es zeigt sich, dass sich für Text- und Wissensverfahren musterhafte Veränderungen, Modifikationen und Entwicklungen in Form von Artikelinhalten und -positionen ablesen lassen. Daneben wird deutlich, dass in Bezug auf Wiki-Artikel immer Aushandlungskohärenzen und Aufmerksamkeitsregeln mit bedacht werden müssen, da sie untrennbar zum Artikelkonzept gehören. Für den (text-)linguistischen Umgang mit den neuen Prinzipien und Konventionen des gesellschaftlich relevanten Wissens können damit wichtige Anhaltspunkte formuliert und grundlegende Bezüge und Zusammenhänge veranschaulicht werden.